

## Brauchen besonders begabte Kinder eine besondere Erziehung?

Besonders begabte Kinder brauchen, genauso wie alle anderen Kinder auch, eine liebevolle und **ganzheitliche Erziehung**, die neben der Förderung in ihren Begabungsbereichen (intellektuelle, soziale, musikalische, künstlerische, motorische und praktische Fähigkeiten usw.) auch die Entwicklung emotionaler, motivationaler und anderer Kompetenzen im Blickfeld hat.

Prinzip jeglicher Erziehung oder Förderung könnte der Leitspruch „**Fördern auf Verdacht**“ sein. Dies drückt zum einen aus, dass sich erst durch Förderung Begabungen entwickeln können. Zum anderen wird betont, dass eine Förderung zuhause oder im Unterricht oft keiner psychologischen Diagnostik (z.B. IQ-Testung) bedarf, sondern auf wohlwollender und differenzierter Beobachtung beruht. Haben Eltern oder Lehrpersonen das Gefühl, das Kind sei „clever“, „gescheit“ oder „begabt“, so kann unverzüglich mit einer Förderung begonnen werden. Eine Diagnostik wird überflüssig.

Gerade die **Persönlichkeitsentwicklung** des Kindes ist für die Begabungsentwicklung von zentraler Bedeutung. Hier haben Eltern großen Einfluss und Vorbildcharakter. Die Entwicklung eines positiven Selbstkonzepts, von Selbstvertrauen, Durchhaltevermögen, Freude an der eigenen Leistung, die Aneignung von angemessenen Problemlösungsstrategien sollten einen großen Stellenwert einnehmen.

Für jedes Kind ist es wichtig, dass seine Eltern bzw. Erziehungsberechtigten **auf seine Bedürfnisse eingehen und sie bewusst wahrnehmen**: Welche Interessen hat das Kind? Welche Vorlieben? Wie viel Anregung braucht es? Wie viel Zeit beschäftigt es sich selbstständig? Was ist sein Tagesrhythmus? Wo braucht das Kind Unterstützung? Wo braucht es das Vertrauen der Eltern in seine eigenen Fähigkeiten?

Zu beachten ist, dass die Entwicklung besonders begabter Kinder und Jugendlicher manchmal atypisch verlaufen kann. Ein Vergleich mit Gleichaltrigen ist daher nicht zielführend. Bei besonders begabten Kindern können in gewissen Phasen ihrer Entwicklung **Asynchronien** auftreten, d.h. die Entwicklung von intellektuellen, motorischen, musikalischen, künstlerischen, praktischen, sozialen, motivationalen und emotionalen Fähigkeiten vollzieht sich in unterschiedlicher Geschwindigkeit. Es ist daher wichtig, die **Fähigkeiten der Kinder und Jugendlichen in ihrem jeweiligen Entwicklungsstand bedingungslos anzunehmen**. Unter allen Umständen sollten Eltern und Lehrpersonen Abwertungen vermeiden. Vorwürfe, wie „Red nicht so gescheit, du kannst ja noch nicht einmal deine Schuhbänder binden/sauber schreiben/dein Zimmer aufräumen!“ oder „Was, du willst (hoch) begabt sein?“, stellen ein besonders begabtes Kind in seiner Identität in Frage.

### Literatur

- Perleth, C. & Schatz, T. (2004). *Aus der Forschung: Zur Begabungsentwicklung und -förderung im Vorschulalter*. In H. Wagner (Hrsg.), *Frühzeitig fördern: Hochbegabte im Kindergarten und in der Grundschule. Tagungsbericht* (S. 17–39). Bad Honnef: K. H. Bock.
- Peterson, J. S. (2003). *An Argument for Proactive Attention to Affective Concerns of Gifted Adolescents*. *Journal of Secondary Gifted Education*, 14 (2), 62–70.
- Rost, D. (2007). »Der liebe Herrgott ist gerecht«. *Auch Hochbegabte sind nur Menschen. Ein Gespräch mit Detlef H. Rost, der mit vielen Mythen aufräumt*. *DIE ZEIT*, 31.05.2007, Nr. 23.